

Januar 2019

Länderbericht

Auslandsbüro in Kroatien und Slowenien



Sozialdemokrat Zoran Milanović neuer Präsident Kroatiens

Ein Wahlkampf um das Präsidentenamt mit überraschendem Ausgang im Vorfeld parteiinterner Wahlen in der HDZ und nationaler Parlamentswahlen

Holger Haibach, Luka Blaic

Am 5. Januar 2020 wählte Kroatien im zweiten Wahlgang den sozialdemokratischen Kandidaten Zoran Milanović zum neuen Präsidenten. Es war die insgesamt siebte Präsidentschaftswahl in Kroatien, die fünfte nach dem Tod von Franjo Tuđman, dem ersten kroatischen Präsidenten. Der Wettstreit um das Präsidentenamt wurde stark von den bevorstehenden politischen Ereignissen geprägt: In der ersten Jahreshälfte 2020 hat Kroatien erstmalig die EU-Ratspräsidentschaft inne und der regierenden HDZ stehen parteiinterne Wahlen bevor. Im Herbst folgen die nationalen Parlamentswahlen.

Die Rolle des Präsidenten im kroatischen politischen System

Eine mächtige politische Figur oder nur ein König ohne Land?

Im Vorfeld der jüngsten Präsidentschaftswahl wurden die Befugnisse des Präsidentenamts zum Bestandteil politischer Debatten. So wurde im Juni 2019 eine Meinungsumfrage über diese Befugnisse durchgeführt: 64% der befragten Bürger waren der Meinung, dass der Präsident über größere Befugnisse verfügen sollte. Dagegen waren nur 29% mit dem jetzigen Umfang der Befugnisse zufrieden.

Nach der Unabhängigkeitserklärung führte Kroatien ein semi-präsidentielles System ein. Die damaligen Autoren der Verfassung wiesen auf Frankreichs System als Vorbild für den eigenen Entwurf hin. Die erste kroatische Verfassung erlaubte dem Präsidenten, weiterhin ein Parteimitglied und damit auch Parteichef zu bleiben. **Franjo Tuđman**, erster Staatspräsident und Chef der **HDZ**, besaß die Kompetenz, den Regierungschef und die Regierung entlassen zu können. Das erste Jahrzehnt der kroatischen Unabhängigkeit bis zum Tod Tuđmans 1999, wurde politisch von einer absoluten Mehrheit der HDZ im Parlament und einer Einparteiregierung

gekennzeichnet. Tuđman war gleichzeitig Parteichef und Staatspräsident.

Die HDZ verlor die erste Parlamentswahl nach Tuđmans Tod. Ende 2000 änderte das Parlament die Verfassung. Dadurch wurde ein parlamentarisches System eingeführt. Seitdem hat nur das Parlament die Befugnis, einer Regierung das Misstrauen auszusprechen. Ein gewählter Präsident darf nach seiner Wahl nicht länger Mitglied einer politischen Partei bleiben. Die Direktwahl des Präsidenten wurde aber nicht abgeschafft.

Mit der Reduzierung der präsidentiellen Befugnisse wurde es eine Herausforderung für die Amtsinhaber, mit einer eigenen Agenda politisch zu wirken. Die zwei Mandate von **Stjepan „Stipe“ Mesić (HNS; 2000-2010)** wurden durch die Prozesse vor dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag, den Beginn der Verhandlungen über den **NATO-** und **EU-Beitritt** und die sogenannte „Ent-Tuđmanisierung“ geprägt. Mesić war der letzte Präsident, der ein zweites Mandat gewann. Aber so wie sein Nachfolger **Ivo Josipović (SDP)** hatte auch die nun abgewählte Präsidentin **Kolinda Grabar-Kitarović** während ihres Mandats Schwierigkeiten, ihre Agenda umzusetzen.

Die gegenwärtigen Befugnisse des Präsidentenamts lauten folgendermaßen – der Präsident:

- ruft Parlamentswahlen aus und beruft die erste Parlamentstagung ein
- ruft verfassungsmäßige Referenden aus
- weist einer Person das Mandat für die Bildung einer Regierung zu, anhand durchgeführter Konsultationen und der Sitzverteilung im Parlament
- erteilt Begnadigungen und vergibt Auszeichnungen
- entscheidet über die Errichtung diplomatischer Vertretungen und Konsulate im Ausland, auf Vorschlag der Regierung und mit der Zustimmung des Regierungschefs
- erteilt die Agréments für Leiter diplomatischer Missionen
- ist der Oberbefehlshaber der kroatischen Streitkräfte, ernennt und entlässt die Offiziere
- erklärt den Krieg und vereinbart Frieden aufgrund der Entscheidung des Parlaments
- leitet zusammen mit der Regierung die Arbeit der Sicherheitsdienste
- hat in Kriegszeiten die Befugnis, Verordnungen im Gesetzesrang zu verabschieden, im Rahmen der Befugnisse, die ihm das Parlament erteilt

Der erste Wahlgang

Wählerschaft der HDZ gespalten, bisherige Amtsinhaberin hinter Milanović

Kolinda Grabar-Kitarović gewann als Kandidatin der HDZ die sechste Präsidentschaftswahl in Kroatien. Mit ihrem Wahlsieg wurde erstmals eine Frau als Staatsoberhaupt gewählt. Obwohl als Kandidatin der HDZ gewählt, war Grabar-Kitarović als Staatspräsidentin oft der Regierung des HDZ-Vorsitzenden **Andrej Plenković** gegenüber kritisch. Nach der Umbildung ihres Kabinetts Ende 2018 änderte sich die Tonlage. Sie zögerte bis August 2019 mit der Ankündigung ihrer erneuten Kandidatur und schwankte in ihren Auftritten zwischen der Unterstützung der Regierung und dem Bedürfnis, nationalkonservative Wähler auf ihrer Seite zu ziehen.

In ihrer Kampagne berief sich Grabar-Kitarović fortwährend auf Werte wie Familie, Tradition und dem Sieg im „Heimatkrieg“. Sie warnte gegen leere Versprechungen und radikale Ideen ihrer Gegenkandidaten. Ihre Befürworter wiesen auf ihr hohes Ansehen und Image auf internationaler Ebene hin. Die Kampagne war aber durch eine Reihe von PR-Missgeschicken gekennzeichnet. Die Wähler sahen besonders ihre Beziehung zu als korrupt perzipierten Personen kritisch, unter anderem zu **Milan Bandić**, dem vormaligen sozialdemokratischen Parteigänger und umstrittenen langjährigen Bürgermeister von Zagreb. Umso mehr sorgte in den letzten Tagen vor dem ersten Wahlgang ihre Aussage über beständige Korruption in den Nachrichtendiensten für große Aufmerksamkeit und Überraschung.

Eine weitere Herausforderung für Grabar-Kitarović war die sinkende Popularität der Regierung in nationalkonservativen Wählerkreisen. In dem Maße in dem Grabar-Kitarović ihre Kritik an der Regierung zurücknahm, wurde der politische Außenseiter **Miroslav Škoro** mehr und mehr das Sprachrohr der nationalkonservativen Wählerschaft. Škoro, einer der bekanntesten Sänger Kroatiens, ehemaliges Mitglied der HDZ und Kurzeitabgeordneter, wurde dabei seitens einflussreichen rechtsorientierten Meinungsmachern, konservativen und nationalistischen Parteien und der Europaabgeordneten Ruža Tomašić unterstützt.

Als Kern seines Programms bezeichnete er ein Bündnis mit dem Volk gegen die Herrschaft der parteipolitischen Eliten. Er sprach von einem von Parteien kontrollierten System, in dem sich die HDZ und SDP zusammen mit ihren jeweiligen Partnern die Macht teilen und warnte weiterhin vor einer möglichen zukünftigen **kroatischen GroKo**. Škoro sah in der Tatsache, dass der Präsident direkt gewählt wird, die Notwendigkeit zu fordern, die Befugnisse des Präsidenten zu erweitern. Unter anderem müsse er das Recht auf die Ausrufung eines Referendums ohne das Einverständnis der Regierung haben, über ein gesetzgeberisches Vetorecht verfügen und im Stande sein, dem Parlament Verfassungsrichter vorzuschlagen. Škoro betonte, dass er sich für den Aufbau der Europäischen Union als Gemeinschaft gleichberechtigter und souveräner Völker einsetzen werde.

Er zeigte sich überzeugt, dass ihm die HDZ als Partei nicht feindlich gesinnt sei. Vielmehr handele es sich um einzelne Personen, die ihre Ämter und Macht behalten wollten und die nicht die wirklichen Vertreter der HDZ seien. Obwohl der drittstärkste Kandidat in den Umfragen für die erste Runde, war Škoro in den Umfragen bezüglich der zweiten Runde klarer Favorit gegen sowohl Grabar-Kitarović als auch Milanović.

Die Kandidatur von **Zoran Milanović**, dem ehemaligen Regierungschef und Präsidenten der **SDP**, war keine Überraschung. Nach zwei durch interne Machtkämpfe geprägten Jahren, kam für die SDP mit der Europawahl 2019 ein neuer Aufschwung. Parteichef **Davor Bernardić** erstellte eine Liste, auf der auch seine Kritiker präsent waren. Bei der Wahl gewann die SDP dann die gleiche Zahl von Sitzen wie die HDZ. Die Kampagne von Milanović setzte darauf, den Schwung der Europawahl mitzunehmen. Neben der SDP bekam er von 12 weiteren linken, grünen und liberalen Parteien Unterstützung.

Milanović entschied sich für einen stark personalisierten Wahlkampf unter dem Motto „Ein Präsident mit Charakter“. Er kritisierte, dass Grabar-Kitarović mit ihren „fahrlässigen Auftritten“ zur einer Trivialisierung des Präsidentschaftsamts beigetragen habe. Seine wichtigste politische Botschaft an die Wähler war, dass sein Sieg einen wichtigen Beitrag gegen einen möglichen Rechtsrutsch und das Fortbestehen von Korruption in Kroatien sein werde. Die Schuld für diese beiden Phänomene lastete er der HDZ an. Er machte deutlich, dass Grabar-Kitarović und Miroslav Škoro letztendlich beide Vertreter ein und derselben Partei seien.

Er unterstich, dass Kroatien, um erfolgreich zu sein, ein offenes und aufgeschlossenes Land werden müsse, in dem die Parteimitgliedschaft nicht die wichtigste Voraussetzung für Erfolg sein dürfe. Weiterhin wies er in seiner Kampagne auf seine große Regierungserfahrung hin. Er erinnerte an Entscheidungen aus seiner Amtszeit als Regierungschef (2011-2016), unter anderem bezüglich Banken und Pfändungsgesetze, zu erinnern, um sich als Beschützer gefährdeter Gesellschaftsgruppen darzustellen.

Im **ersten Wahlgang** am 22. Dezember 2019 gaben über **1,9 Millionen** Kroaten ihre Stimmen ab, was einer Wahlbeteiligung von **51,20%**

entsprach. Es gab insgesamt elf Kandidaten. Milanović bekam insgesamt 562.000 Stimmen, 55.000 mehr als Grabar-Kitarović und fast 100.000 Stimmen mehr als Škoro.

Kandidat/in	Stimmenanteil
Zoran Milanović	29,55 %
Kolinda Grabar-Kitarović	26,65 %
Miroslav Škoro	24,45 %
Mislav Kolakušić	5,86 %
Dario Juričan	4,61 %

Milanović bekam die meisten Stimmen in Zagreb, Split, Rijeka und Zadar, d.h. in vier von fünf größten Städten Kroatiens. Die meisten Stimmen in der viertgrößten Stadt Osijek bekam Škoro. Grabar-Kitarović war die erfolgreichste Kandidatin in Dalmatien und Zentralkroatien. Die meisten Stimmen in Slawonien bekam Škoro und Milanović war der deutliche Sieger im Nordwesten und Westen Kroatiens. Am Ende war der Unterschied zwischen der Präsidentin und ihrem rechtsorientierten Herausforderer Škoro viel kleiner als in den Umfragen vor der Wahl. Nie zuvor bekam der drittplatzierte Kandidat so viele Stimmen bei der Präsidentschaftswahl.

Den vierten Platz schaffte der Europaabgeordneter **Mislav Kolakušić** – die größte Überraschung der letzten Europawahl. Kolakušić wurde nach dem Zerfall der populistischen und systemkritischen Partei **Živi zid** der wichtigste antisystemische politische Akteur der Systemkritiker. Wegen seiner Aussagen über die Verzahnung von HDZ und SDP mit kriminellen Strukturen und seinen Warnungen hinsichtlich der Zukunft bekam er das Etikett des populistischen Kandidaten der Präsidentschaftswahl. So wie Škoro brachte Kolakušić umfangreiche Änderungen der Verfassung ins Spiel und forderte die Schaffung, einer neuen staatlichen Antikorruptions- und Steueragentur.

Eine weitere Überraschung beim ersten Wahlgang war der Erfolg von **Dario Juričan**. Der Journalist und Filmregisseur führte eine satirische Kampagne, in der er auf bestehende Korruption in Kroatien, besonders in Zagreb in der Amtszeit von Milan Bandić, hinwies. In der kroatischen Hauptstadt, wo ungefähr ein Viertel der kroatischen Bevölkerung lebt, bekam er 8,67% der Stimmen.

Nach der Bekanntgabe der Ergebnisse des ersten Wahlgangs, betonte Milanović in seiner Rede, dass er die zweite Runde als Wettkampf und nicht als Krieg sehe, denn Kriege seien für ihn vorbei. Implizit kritisierte er damit das Rekurrenieren von Grabar-Kitarović auf Motive aus den Zeiten des „Heimatskriegs“ und versprach, für eine solidarische Bürgergemeinschaft zu kämpfen.

Die amtierende Präsidentin beklagte sich über einen Kampf „Eine gegen Zehn“, betonte aber auch, dass sie die Botschaft der Wähler von Miroslav Škoro verstanden habe. Sie mahnte an, dass jetzt nicht die Zeit für Spaltungen sei und forderte die Wähler Škoros zum Schulterschluss auf.

Der zweite Wahlgang

Amtsinhaberin konnte Milanović nicht einholen

Nach dem Tod von Franjo Tuđman gab es fünf Präsidentschaftswahlen. Kein einziges Mal gewann der Kandidat der jeweils aktuellen Regierungspartei. In den Umfragen vor dem zweiten Wahlgang hatte Milanović einen Vorsprung von ungefähr drei Prozent. Miroslav Škoro rief seine Wähler dazu auf, beim zweiten Wahlgang keinen von den beiden Kandidaten zu unterstützen. Am Ende gab es tatsächlich fast 90 Tausend ungültige Stimmzettel. Ein Drittel der Wähler von Škoro, die dennoch ihre Stimmen abgaben, gaben ihre Stimme Milanović.

Kandidat/in	Stimmenanzahl
Zoran Milanović	1.034.389
Kolinda Grabar-Kitarović	929.488

Am zweiten Wahlgang beteiligte sich fast 100 Tausend Bürger mehr, die Wahlbeteiligung lag bei 55%. Milanović schaffte es, seinen Vorsprung fast zu verdoppeln.

Im Gegensatz zum ersten Wahlgang, bei dem nur eine nationale TV-Debatte stattfand, gab es in der Woche vor dem zweiten Wahlgang sogar drei Debatten. Der Präsidentin gelang es in der öffentlichen Meinung nicht, sich in den Debatten klar gegen die Vorwürfe von Milanović hinsichtlich Korruption und Wankelmütigkeit

abzusetzen. Sie konnte sich nicht, als eigenständige und von der Regierung unabhängige Persönlichkeit zu darstellen.

Die Unterstützung von Milan Bandić erwies sich als kontraproduktiv. Beim zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahl 2014 bekam Ivo Josipovic 216.000 Stimmen und die Herausforderin Grabar-Kitarović bekam 200.000 Stimmen in Zagreb. Bei dieser Wahl bekam Milanović 227.000 Stimmen in der kroatischen Hauptstadt. Demgegenüber bekam Grabar-Kitarović nur 153.000 Stimmen.

In zwölf Gespanschaften siegte Grabar-Kitarović. Milanović bekam mehr Stimmen in neun Gespanschaften. Die aktuelle Präsidentin gewann nur in Dalmatien deutlich, in Slawonien konnte sie nicht einen klaren Vorsprung schaffen. Milanović gewann, wie erwartet, im Norden und Westen Kroatiens und schaffte es erneut, in den größten kroatischen Städten die Mehrheit der Stimmen zu bekommen.

Die Wahlbeteiligung der kroatischen Diaspora war höher als 2014, als Grabar-Kitarović 33.000 Stimmen und Ivo Josipovic 3.000 Stimmen bekam. Beim zweiten Wahlgang 2020 bekam Milanović 6.000 Stimmen im Ausland und Grabar-Kitarović bekam 45.000. 2014 bekam Grabar-Kitarović in **Bosnien und Herzegowina** 16.000 Stimmen. Dieses Jahr gaben doppelt so viele Wähler ihre Stimme der Präsidentin, 32.000. 2018 fanden in Bosnien die letzten Präsidentschaftswahlen statt. **Dragan Covic** bekam als Kandidat der **HDZ BiH**, der Schwesterpartei der HDZ in Kroatien, 154.000 Tausend Stimmen.

Ausblick für 2020

HDZ erwartet parteiinterne Wahlen, im Herbst folgt die Parlamentswahl

Milanović wird das Amt des Präsidenten Mitte Februar übernehmen.

Nach der Bekanntgabe der Wahlergebnisse meinte Regierungschef Plenković, dass zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten eine „harte Kohabitation“ zu erwarten sei. Bereits im Frühling werden Milanović und Plenković gemeinsam entscheiden müssen, wer der neue

Chef des Generalstabes und der neue Leiter der nachrichtendienstlichen Agentur **SOA** sein wird.

Folgen wird es auch für die kroatische Außen- und Europapolitik geben. So zog zum Beispiel Milanović in der Kampagne einen möglichen Truppenrückzug kroatischer Soldaten in **Afghanistan** in Betracht. In seinen Aussagen äußerte er sich oft kritisch über die Entwicklungen in **Polen** und **Ungarn** und meinte, Kroatien müsse über den Beitritt in die **Eurozone** mittels eines Referendums entscheiden.

Eine „harte Kohabitation“ könnte Parteichef Plenković bei der Stärkung seiner Stellung in der HDZ im Vorfeld parteiinterner Wahlen helfen. Unter manchen Mitgliedern der Partei herrscht nach den schlechten Ergebnissen bei der Europawahl und der Niederlage bei der Präsidentschaftswahl Unmut. Ihm wird vorgeworfen, er habe mit seinen Entscheidungen einen Teil nationalkonservativer Wähler entfremdet.

Über diese Stimmung unter der nationalkonservativen Wählerschaft ist sich auch Miroslav Škoro bewusst. Nach der Niederlage im ersten Wahlgang kündigte er sein Vorhaben an, bei der Parlamentswahl anzutreten. In der Präsidentschaftskampagne unterstützen ihn kleinere nationalkonservative Parteien, unter anderem **MOST**. Noch bleibt unklar, welche Parteien sich Škoro bei der Parlamentswahl anschließen werden und wie erfolgreich diese Koalition sein würde.

Wer trägt die Verantwortung an der Niederlage bei der Präsidentschaftswahl? Diese Frage wird in den folgenden Monaten das wichtigste Thema in der HDZ sein. Plenković kann im Falle parteiinterner Wahlen mit mehreren Gegenkandidaten rechnen. Eine Reihe innerparteilicher Konkurrenten rief nach der Präsidentschaftswahl zum Kurswechsel der Partei auf. Die Partei müsse die Botschaft der Wählerschaft erkennen und dementsprechend ihre bisherigen Entscheidungen Neubewerten. Blicke die Parteispitze bei ihrem jetzigen Kurs, riskiere sie, dass eine mögliche Koalition um Škoro bei der Parlamentswahl der HDZ Stimmen abzieht.

Der HDZ muss es gelingen, den Spagat zwischen einer gemäßigten christdemokratischen Partei und den nationalkonservativen Strömungen zu

schaffen. Die SDP fühlt sich durch die neusten Erfolge deutlich gestärkt. Die Präsidentschaftswahl war ein vielsagender Stimmungstest über die Regierung. Wird die HDZ gezwungen sein, nationalkonservativen Tendenzen entgegenzukommen, hofft die SDP auf eine Zunahme im politischen Zentrum.

Nach der Parlamentswahl wird der neue Präsident entscheiden, wer zuerst ein Mandat für die Regierungsbildung bekommt.

Januar 2019

Länderbericht

Auslandsbüro in Kroatien und Slowenien



Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Holger Haibach
Büroleiter, Auslandsbüro in Kroatien und Slowenien
Europäische und internationale Zusammenarbeit
www.kas.de

holger.haibach@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)